

Wachgeküsste Schönheit

Das 18. Türchen des Adventskalenders führt in eine Welt von Gesundheit und Wohlbefinden – und über die Kantonsgrenze.

VON OLIVIER BERGER

Zugegeben, sie mag ein wenig abgegriffen sein, die Floskel vom Gebäude, das aus dem Dornröschenschlaf erweckt wird. Manchmal ist sie aber auch einfach nur wahr.

Aber blenden wir zurück. In den Jahren 1866 und 1867 wurde im Zentrum von Bad Ragaz ein Dorfbad gebaut, auf dass die weniger begüterten Einheimischen auch in den Genuss des sagenumwobenen Thermalwassers kämen. «Rund 100 Jahre lang wurde hier gebadet», erzählt Stefan Schaub, der heutige Hausherr. «Das lag auch daran, dass die Menschen zu Hause noch keine Badewanne und keine Warmwasser-Aufbereitung hatten.»

Es brauchte einen «Prinzen»

Nach 100 Jahren erlahmte das Interesse der Bevölkerung am öffentlichen Baden spürbar. Das Badehaus im Ragazer Dorfkern wurde zwar noch weiterbetrieben: von den Grand Hotels, auch weil der Unterhalt des Dorfbads eine Bedingung in der Konzession für die Nutzung des Thermalwassers war. Allzu viel liebevolle Bewirtschaftung erfuhr das Bad aber nicht mehr. Kurz nach der Jahrtausendwende war dann definitiv Schluss.



Das einst so schmucke, inzwischen aber durch allerhand ungeschickte Umbauten seines Charmes beraubte Dorfbad wurde zum Geisterhaus. Bis Stefan Schaub kam, gewissermassen der

Prinzen, der die unbeachtet vor sich herschlummernde Schönheit wachküsste. Schaub, dessen Eltern sich schon seit den Vierzigerjahren der ganzheitlichen Gesundheitspflege gewidmet hatten, wollte in den Räumlichkeiten eine Praxis für verschiedene Heilpraktiken einrichten. «Der Kanton, dem die Liegenschaft gehört, schrieb aber vor, dass das Bad zumindest zu einem Teil seinem ursprünglichen Zweck dienen soll», erzählt er.

Warmwasser allein reicht nicht

Schaub ging noch einmal über die Bücher, erarbeitete ein Konzept für die Zukunft des Dorfbads. Im Jahr 2005 hiess das St. Galler Kantonsparlament die Pläne gut, ein Jahr später wurde umgebaut, im November 2006 startete Schaub mit einem Konzept, das man im Kulturbetrieb wohl als Zweispartenhaus bezeichnen würde. Einerseits wird in den historischen Räumlichkeiten heute tatsächlich eine Fülle verschiedener Naturheilverfahren angeboten. Andererseits ist das Bad aber auch Bad geblieben.

Heute heisst das Alte Dorfbad Spahouse, und auf dem Rundgang durch die um einen Lichthof gruppierten Räumlichkeiten erklärt Hausherr Schaub, wie das verstanden werden darf. Die alten Baderäume, kleine Zimmer mit im Boden versenkten Becken, sind aufwendig in ihren ursprünglichen Zustand im sogenannten Münchner Stil aus der Zeit Maximilian II. zurückversetzt worden - Originalfarbgebung und asphaltierte, schwarz glänzende Fussböden inklusive.

Baulich ist der Gang durch das Spahouse also eine Reise in die Vergangenheit, das Angebot ist aber höchst zeitgemäss und kreativ. Schaub und sein Team sind sich bewusst, dass das warme Wasser allein kaum noch Kundenschaft anlocken dürfte. Also haben sie



Historisch und zeitgemäss: Das Spahouse lockt auch mit Romantik.

Olivia Item

ganze Erlebnispakete geschnürt: Baden verbunden mit Massagen und anderen Behandlungen. Paare schicken das Spahouse unter anderem zu Seifen- und Schaummassagen samt romantischem Rosenblütenbad. Und inzwischen kann in den historischen Badewannen sogar ein 4-Gang-Dinner bei Kerzenlicht genossen werden.

Ein drittes Standbein

Die Kombination aus Naturheilpraxis und Erlebnisbad liess sich nach der Eröffnung gut an. «Bis im Jahr 2008 die Wirtschaftskrise kam», sagt Schaub. Die Umsätze seien schlagartig eingebrochen. «Gefragt war also eine Idee, die uns unabhängiger vom Tourismus machen sollte.» Schaub rief deshalb eine Heilpraktikerschule ins Leben, die seither einen Teil der Räumlichkeiten nutzt. Die Absolventinnen und Absolventen - derzeit absolvieren drei Klassen ihre Ausbildung - sollen schon bald eidgenössisch anerkannte Diplome erhalten. Das entsprechende Zertifizierungsverfahren läuft.

An neuen Ideen mangelt es Schaub nicht, und immer denkt er, der in Zü-

rich aufgewachsen ist, dabei auch an die Zukunft seiner Wahlheimat Bad Ragaz. Fünf Minuten Fussweg vom Dorfbad entfernt hat er im laufenden Jahr einen Heilkräutergarten realisiert; gebaut und angepflanzt von seinen Studentinnen und Studenten. «Der Garten ist für Bad Ragaz eine neue Attraktion im Zentrum», erklärt er. «Wir werden ihn auch bewirtschaften, also zum Beispiel Führungen, Feiern und Konzerte veranstalten.»

Zurück im Alten Dorfbad setzt sich Schaub an einen der Tische im gemütlichen Café seines kleinen Reichs. Einst war hier ein Ruheraum für die Badegäste untergebracht. Schaub verweist auf ein weiteres bauhistorisches Detail. Den Ruheraum gab es nämlich in doppelter Ausführung: Je einmal mit rosa Deckenbemalung für Damen und in Hellblau für die Herren. Beide Räume präsentieren sich heute wieder in ihrer ursprünglich verspielten Pracht. 150 Jahre nach dem Bau ist das Alte Dorfbad heute wieder, was es einmal war: ein architektonisches Schmuckstück, gewidmet dem Wohlbefinden und der Gesundheit. Wachgeküsst halt.